

Arbeiten, Studieren und Urlaub...

TOULOUSE

FLEXIBILITÄT

La ville rose

Teil 1: Ankommen, studieren, arbeiten

Frankfurt – Paris – Toulouse: Noch vor Beginn des Wintersemesters in Deutschland kam der Tag, an dem diese Zugfahrt zum Synonym für den Auftakt für ein Jahr Toulouse wurde. Die Wohnung war schon organisiert und eine Kommilitonin schon vor Ort; beruhigt genoss ich also die Zugfahrt durch Frankreich.

Den Weg vom Bahnhof zum Haus – in dem ich nun ein Jahr lang wohnen sollte – kenne ich mittlerweile auswendig, aber am ersten Tag war es noch spannend und mit Gepäck anstrengend.

Dieser erste Gang durch „la ville rose“ (die rosarote Stadt) bei strahlendem Sonnenschein war zumindest schon mal die Anreise wert.

Meine Anreise nach Toulouse schon Mitte September 2008 hatte was für sich. Meine zwei Kommilitonen und ich waren in ein Haus in der Innenstadt gezogen und konnten uns nun in Toulouse einleben. Wir waren hierher gekommen, um unser duales Studium und unser 20-Wochen Pflichtpraktikum für den Studiengang „Internationales Wirtschaftsingenieurwesen“ im Ausland zu absolvieren. Duales Studium bedeutet in diesem Fall, dass unser IWI-Studium erweitert wird um das Studium und den Erwerb der „Licence professionnelle acheteur industriel“. Diesen Doppelabschluss mit der speziellen französischen Kombination von Praktikum und Studium gibt es dank einer sehr ausgeprägten Partnerschaft zwischen der Hochschule RheinMain und der Universität Toulouse 1 in Zusammenarbeit mit der Handelskammer Montauban.

Ins Leben gerufen wurde diese Partnerschaft durch Bert Weiss (Sprachenzentrum) und Francis Bestion, dem Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft und der Verwaltung der Universität „Toulouse 1 Capitol“ und ermöglicht schon seit acht Jahren etwa drei bis vier Studierenden pro Jahr, diese außergewöhnliche und einmalige Erfahrung zu machen. An der Hochschule RheinMain gibt es insgesamt nur drei Auslandsstudiengänge mit Abschluss, davon allein zwei in Toulouse.

Dieses Programm ist auch deshalb so einzigartig, weil die Universität Toulouse auf eine lange Geschichte zurückblickt. Sie ist eine der ältesten Universitäten in Europa und nach der Pariser Sorbonne die zweitälteste Universität in Frankreich. Somit bekommt die „Licence Professionnelle“ eine ehrenvolle Komponente.

Die Stadt lebt von ihren Studenten. Mehr als 110.000 Studenten studieren heute in Toulouse und machen die Stadt nach Paris zum zweitwichtigsten Universitätsstandort in Frankreich. Das entspricht einem Viertel der Bevölkerung von Toulouse und wirkt sich auch besonders auf die Atmosphäre aus.

Während des einjährigen Aufenthaltes in Toulouse besuchten wir jeweils eine Woche im Monat Vorlesungen und drei Wochen waren wir im Unternehmen Continental Automotive SAS und konnten somit das Gelernte direkt umsetzen. Zu den Vorlesungen in einer modernen und angenehmen Umgebung gehörten die Kurse: Einkauf, Finanzmanagement, Recht, Logistik, Englisch, Verhandlung und Kommunikation. Dazu kamen noch eine Projektarbeit im Team und die abschließende Bachelor-Thesis mit Verteidigung. Bis auf Englisch sind alle Kurse auf Französisch.

Man sollte sich davon aber nicht abschrecken lassen, da man durch den täglichen Umgang mit Französisch im Unternehmen und an der Universität die Sprache schnell erlernt.

Entdeckungstour

Die ersten Wochen in Toulouse waren dem Einrichten und Einleben gewidmet. Neben dem bürokratischen Alltag, welcher sich von der Kontoeröffnung über das Einschreiben an der Universität bis zur Praktikumssuche erstreckte, konnten wir auch in Ruhe die Stadt mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten kennenlernen.

Toulouse und seine Umgebung haben in dieser Hinsicht sehr viel zu bieten. Die ersten Stationen unserer Entdeckungstour waren die bekanntesten Sehenswürdigkeiten: Place Capitol, der zentrale Platz vor dem Rathaus im Herzen der Stadt,





Place Wilson, am Ende der Allee Jean-Jaurès mit seinen ihn einrahmenden Backsteingebäuden, die Basilika Saint-Sernin und die Garonne mit ihren geschwungenen Brücken und dem „Hôpital de La Grave“ als besonderer Augenmerk auf der linken Seite die Garonne.

Weitere Stationen der Tour führten entlang dem „Canal du Midi“, welcher den Atlantik mit dem Mittelmeer verbindet, durch die zahlreichen Parks und vorbei an den verstreuten, verträumten Plätzen. Vor allem in der Altstadt macht „la ville rose“ ihrem Namen volle Ehre. Die aus Backsteinen gebauten Häuser färben sich in den Abendstunden in ein ansehnliches Rosa. Eine Vielzahl von Kirchen und Kathedralen runden das Stadtbild ab, und in der Sommerzeit taucht Toulouse nachts seine Sehenswürdigkeiten in viele Farben.



Als dann im Oktober der Morgen kam, an dem wir unser Vorstellungsgespräch bei Continental hatten, kannten wir uns in Toulouse aus, unsere Anmeldung an der Universität war abgeschlossen, unser Bankkonto eröffnet, Handys gekauft, die Gegend erkundet und der Kühlschrank gefüllt. Noch schnell ein paar Tage „Urlaub“ in Barcelona und aus einem ruhigen Leben entwickelte sich Anfang November dann ein neues Lebensgefühl. Wir hatten bisher jeden Tag bei bestem Wetter genossen, abends neue Leute kennengelernt und uns an das Leben angepasst. Nun kam der Wechsel zu einem Arbeits-Studenten-Leben. Plötzlich wollten wir lieber arbeiten als zum Unterricht gehen. Wir gingen von nun an eine Woche im Monat in den Unterricht an der Handelskammer in Montauban, 45 Minuten nördlich von Toulouse, und drei Wochen arbeiten.

Beeindruckende Strukturiertheit

Wir wurden bei Continental herzlich aufgenommen und konnten uns schnell in das Einkaufsteam integrieren. Beeindruckt haben uns am Anfang die Strukturiertheit und die Hierarchie des Unternehmens. Auch bekamen wir die internationale Ausrichtung gleich zu Anfang zu spüren. Ab dem ersten Tag wurden wir in internationale Projekte eingebunden und mussten uns schon nach wenigen Tagen gut merken, welcher Kollege am anderen Ende der Welt gerade erreichbar war um ihn mal wieder mit neuen Fragen zu löchern. Und schon nach wenigen Tagen waren wir in die wichtigsten 30 Minuten des Tages eingebunden: der Informationsaustausch des geschäftlichen Geschehens während einer Tasse Kaffee zwischen 9:00 Uhr und 9:30 Uhr. Auch im Hinblick auf Lieferanten machten wir jeden Tag eine Weltreise. Am Morgen noch mal schnell in Asien angerufen, um noch eine zusätzliche Information einzuholen, damit man am Nachmittag mit dem Konkurrenten aus den USA auf gleichem Niveau verhandeln konnte.

Unsere Aufgabenbereiche waren aber doch schon etwas weiter verteilt. Während sich der eine nur um eine Sorte von Elektronikkomponenten kümmerte, mussten die anderen ihr volles Wissen anwenden und von Plastik über Metall bis Elektronik alles einkaufen.

Besonders hilfreich war unser breit angelegtes Wissen, welches wir im Studium im Studiengang „Internationales Wirtschaftsingenieurwesen“ in Deutschland sammeln konnten. Es wurde wirklich jedes Gebiet gefordert. So halfen die Kenntnisse aus Elektrotechnik, die Bauteile besser zu verstehen, die Kenntnisse aus Konstruktion und Materialkunde den Lieferanten die Mechanik zu erklären und intern über Verbesserungsmöglichkeiten zu diskutieren. Darüber hinaus hat sich auch das betriebswirtschaftliche Wissen von einigen Vorlesungen bewährt. Auch wenn man nicht zu 100% sprachlich immer folgen konnte, so ließen sich diese Lücken mit dem erworbenen Wissen aus Rüsselsheimer Vorlesungen ausgleichen.



Teil 2: Freizeit, Unterhaltung, Divertiments

Als besonders hervorzuheben ist die einzigartige Lage von Toulouse. Im Winter ist es für Studenten möglich, nach Vorzeigen des Studentenausweises für nur 30€ am Hauptbahnhof „Gare Matabiau“ einzusteigen und sich nach eineinhalb Stunden Zugfahrt mitten im Skigebiet Ax-les-Thermes einzufinden. Mit im Preis inbegriffen ist schon der Tagesskipass und selbstverständlich auch die Rückfahrt.

Ideal, um einen Samstag oder Sonntag mal anders zu gestalten. Für einen Tagesausflug ist das Skigebiet auf jeden Fall groß genug. Wem es jedoch nicht reicht, der bezahlt etwas mehr und fährt noch einige Stationen weiter nach Andorra.

Dort muss man den Skipass jedoch extra kaufen, was man aber durch den einen Einkauf von Zigaretten oder sonstigen Sachen wieder gut machen kann, denn die Steuern in Andorra sind sehr niedrig. Je nach Wetterlage ist es möglich, bis Anfang März noch gute Pistenverhältnisse vorzufinden.



Geht es dann auf den Sommer zu, nimmt man am besten sein Auto (oder hört sich nach jemandem um, der eines besitzt) und macht sich auf den Weg in Richtung Osten. Denn auch der Strand des Mittelmeers ist mit dem Auto nur eineinhalb Stunden entfernt.

Am besten gefallen hat es uns in Gruissan. Die Fahrt geht über die Autobahn Richtung Narbonne und dann zu Narbonne-Plage. Dort gibt es einen schönen langen Strand und zahlreiche Beachvolleyballfelder. Wem das Schwimmen und die Standspiele zu langweilig sind, der kann auch Windsurfen oder Jetskifahren ausprobieren.

Falls mal eine kleine Auszeit von Frankreich nötig ist, so ist ein Trip nach Spanien wahrscheinlich die beste Lösung. In

Barcelona ist man mit dem Auto in weniger als vier Stunden; es lohnt sich jedoch auch mal einen kleinen Umweg einzuplanen. Zum Beispiel nach Girona, um dort die Stadtmauer zu erkunden, oder nach Figueres, der Geburtsstadt des Künstlers Salvador Dali und dessen Museum.

So, nun aber wieder zurück nach Frankreich. Für jeden, der sich gerne mit Kultur außerhalb des Nachtlebens beschäftigen möchte, sind besonders die ersten Sonntage jeden Monats interessant. An diesem Tag gibt es in zahlreichen Museen kostenlosen Eintritt. Da dies aber auch den Franzosen bekannt ist, empfehle ich früh aufzustehen, denn mit zu vielen Leuten wird auch das interessanteste Museum unangenehm.

Ist es im Sommer auch abends noch sehr warm, lohnt sich ein Besuch im schön klimatisierten Kino. Für jeden Studenten und jeden, der noch keine 26 Jahre alt ist kostet der Eintritt nämlich nur um die 4€, egal zu welcher Uhrzeit und Film länge. Die beiden großen Kinos um Place Wilson (Metro Jean-Jaurès) bieten außerdem fast alle neuen Filme in Originalvertonung an, das heißt wenn man sein Englisch aufbessern will, ist das eine gute Möglichkeit dafür.

Nicht nur im Kino lohnt es sich, die Studentenkarte griffbereit zu haben. Auch in vielen Restaurants und Kneipen gibt es mal einen Burger oder Getränk umsonst dazu. Manchmal entfällt sogar der Eintritt. Auch die Metro und Busse kosten mit dem Studentenstatus seit Sommer 2009 nur 10€ monatlich.



Abends gibt es die unterschiedlichsten Möglichkeiten, seine Freizeit neben dem vielen Arbeiten und Lernen zu gestalten. Wenn man seine Freizeit eher sportlich verbringen will, bietet das idyllische Ufer des „Canal du Midi“ zum Joggen, Fahrradfahren oder Inline-Skaten

eine wunderschöne Kulisse. In ganz Toulouse gibt es übrigens zahlreiche Fahrradstationen, die man für gerade mal 1€ pro Tag nutzen kann. Wer es spielerisch mag, dem sei geraten, einmal das LaserQuest in Balma Gramont auszuprobieren. Diese schmerzfreie Variante von PaintBall ist, in zwei großen Gruppen gespielt, besonders lustig.





Bar, Disco und mehr ...

In Toulouse gibt es wenige Örtlichkeiten, die sich allein auf Disco spezialisiert haben, und es ist gang und gebe, vor dem Tanzen gemütlich etwas zu essen. Auch im Zentrum von Toulouse, in dem man sich auch gut zu Fuß bewegen kann und daher auch nicht auf die Métro angewiesen ist, fällt einem die Auswahl einer Bar oder Discothek bei den vielfältigen Möglichkeiten schwer. Als besonders berühmte Beispiele möchte ich hier die Bar-Resto-Discothek „Bodega Bodega“ nahe Jean-Jaurès, und das „Café Populaire“, das sich ebenfalls im gleichen Stadtteil befindet, nennen. Montags abends haben sie ein Special, bei dem man bei einem Becherchen Bier viele nette Leute unterschiedlicher Nationalitäten kennen lernen kann. Toulouse ist eine Studentenstadt und hat einen festen Abend pro Woche, der für Studenten reserviert ist: Donnerstags abends sollte man also auf keinen Fall auf dem Place St. Pierre fehlen, das Partyzentrum schlechthin. Von der Pont St. Pierre aus hat man neben dem Ausblick auf den Platz auch eine wundervolle Kulisse mit den beleuchteten Brücken und Gebäuden rund um die Pont St. Pierre. Auch das „Trader's“ ist unter den Studenten sehr beliebt. Hier kann jeder nach Lust und Laune auf seine Drinks spekulieren, deren Preise einmal pro Minute neu festgelegt werden. Allerdings ist es ratsam, auf den Börsencrash zu warten, da die Getränke in dem Moment nur knapp die Hälfte des Höchstpreises kosten. In dieser Minute ist Beeilung angesagt, sonst ist das Risiko groß, bei der hohen Konkurrenz nicht rechtzeitig genug zu bestellen, und somit den Höchstpreis zu bezahlen.

Für die Englisch-Interessierten findet dienstags abends im Tchic-Café nahe Jeanne d'Arc ein französisch-englischer Austauschabend statt, von dem aus auch immer viele weitere multikulturelle Abende geplant werden.

Sehr attraktiv ist auch das Angebot an kostenlosen kulturellen Angeboten am Place du Capitole. Zwei ganz besondere Events waren „Toulouse en piste“, ein Artistikspektakel mit Artistik, Musik, Licht, einer tollen Atmosphäre und einer Parade quer durch Toulouse, und die „Fête de la musique“, die jedes Jahr in ganz Frankreich gefeiert wird, und die sich rund um den Place du Capitole bis an die Stadtgrenzen von Toulouse erstreckt.

Alles in Allem sind die Auswahlmöglichkeiten so vielseitig, dass man eine komplette Woche allein für die schönen Seiten des Lebens verplanen könnte. Über den Montag mit Café Pop, den Dienstag mit einem Französisch-Englisch-Abend, am Mittwoch LaserQuest, am Donnerstag Studentenabend, am Freitag „Bodega Bodega“, am Samstag „Trader's“, bis hin zum Sonntag, aus dem man einen ruhigen Kinoabend machen könnte, und obendrein all dies noch mit den Unmengen von vielseitigen Veranstaltungen variieren kann. Vive Toulouse!

Dominik Mohr, Julian Sperlich und Juliane Luzar



Julian Sperlich



Juliane Luzar



Dominik Mohr

